

Und ein Bild entrollt sich...! Lichter Nebel, zu Eis erstarrt

So leicht, wie Ihr den feinen Nebel des aufsteigenden Wassers mit einem Hauch Eures Atems zu bewegen vermögt, so leicht vermögt Ihr auch mit Eurem Empfinden auf alles *WESENHAFTE* zu wirken.

So wart Ihr in der Lage, eine Welt mit zu formen, deren Baustoff aus lichtesten Nebeln bestand. Doch Euer Bewußtsein mußte erwachen, um all dies zu lenken. So drängte es Euch von den lichtesten Gefilden herab in die Tiefe der Welten.

Die Nebel verdichteten sich zu gewaltigen Wolken, die sich ergossen in kristallklares Wasser und somit vereinten zu einem riesigen Meer. Ein Meer aus reibender größerer Masse. Mit einem lichten Kleide aus diesem Stoffe, tratet Ihr ein in diese für Euch noch sehr fremde Welt.

Von nun an lenkten die Wesenhaften alle diese Kräfte. Sie wollten nichts anderes als dies immer zu Eurem Wohle und nach Euren Empfinden zu tun, damit Ihr erglühet zu lodernder Flamme.

Ein Diener, ein Kind dieser Welt, wurde Euch zur Seite gestellt. Ein Engel hält wachsam sein Auge auf ihn, bestimmt, Euch zu helfen, diese Welt zu verstehen. Wohin sich diese von da an bewegt, zum wärmenden Licht oder zur erstarrenden Kälte, war nun Eure Wahl.

Doch dem Engel fehlte es an geduldiger Liebe, er wurde für Euch zum verführernden Drachen.

Seid Euch gewiß und gewarnt: mit großer Entfernung vom wärmenden Licht entwickelt sich alles zu erstarrendem Eis. Habt Acht, dieses Eis gibt nur seinesgleichen den sicheren Halt. Einer Art, in der kein Hauch und kein geistiger Atem zu spüren verbleibt.

Diesen Weg habt Ihr gewählt.

Die Kraft Eures Geistes wurde mit der Kälte gelähmt, und so geschah es, daß Ihr Eurem Diener die Macht übergabt. Er kennt diese Welt, denn er stammt auch von ihr und nennt sich von nun an das Tier. Doch hinter ihm verbirgt sich der Drache.

So wart Ihr von nun an verloren.

Ein Strahl aus dem Licht, durchflutet von Liebe, kam Euch zur Hilfe, um das Tier zu entmachten.

Die Macht gabt Ihr jedoch dem Tier lieber, die Nebel, die Wasser erstarrten dann wieder. Eitelkeit, Not, Elend und Geld regierten von nun an und fortan die Welt.

Ein Hauch Eures Atems verblieb Euch jedoch, ein Hauch, mit der Sehnsucht zum Lichte getränkt.

Gebt Raum dieser Sehnsucht, um ein Bild zu erhalten. Ein Bild vor dem Geiste von lichten Gestalten, und ein Ahnen vom Ursprung erwacht.

Hilflos und fremd, dies zu verstehen, steht Euer Verstand bei solchem Geschehen und hat Euch noch tiefer ins Dunkle verbannt.

Vor ewigen Zeiten wurde all dies gesehen, und Hilfe zur Wandlung wurde bereitet.

Und weiter entrollt sich das Bild.

Was ist seitdem auf der Erde geschehen...

Vom Licht aus wurde alles getan, um Euch aus dem Dunkel zu retten. Ein Lichtstrahl wurde Euch hierzu noch einmal geschenkt, und ein Anker geworfen mit dem „Heiligen Wort“ in Form einer Botschaft und einer Ermahnung.

Für 1000 Jahre wurde der Drache gefesselt und sein Tier noch einmal entmachtet.

Doch was tut Ihr, die Ihr den Lichtstrahl empfangen durftet?

Ihr nutzt ihn nicht, um Euch von dem Tier zu befreien; seid stolz auf sein Können und verstrickt Euch noch tiefer in Eure grobe, gefrorene Welt. Ihr glaubt, sie für das Licht noch umzugestalten, und bedient Euch der Hilfe des Tieres dabei.

Erschreckend ist es, mit anzusehen wie sich Eure Sorge trotz besseren Wissens immer und immer wieder um das Stoffliche dreht. Ihr versucht sogar, in Eurem Aufbau vieles vom Licht nicht Gewollte doch noch zu retten, im guten Glauben, damit das Rechte zu tun. Selbst Eure besten Gedanken vom Aufbau und Aufschwung sind beherrscht vom Verstand und schwingen nicht in Eurer Empfindung.

Ihr versucht, mit der Hilfe des Tieres Eure Welt in Eurem Sinne lichter zu machen.

„Ja“, weil Ihr die Welt nicht anders kennt, als wie sie seit tausenden von Jahren schon ist. Ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie sie unter dem Einfluß des Lichtes sich zu gestalten hat.

Ihr wäret verblüfft, wenn Ihr dies nur einen Moment sehen und erleben könntet.

Ihr würdet es nicht glauben...

Eine Ahnung darüber bekommt Ihr in der Erzählung von Ephesus.

Eure Gesetze und Entscheidungen lassen so oft das Dunkel gedeihen.

Ihr müßt bedenken bei all Eurem Handeln, daß alles, aber auch alles was Ihr mit Eurem irdischen Auge erblicken könnt, bereits zur Erstarrung gehört.

So wie das Eis im Strahl der Sonne von der Starre sich löst und damit durchlässiger wird, so darf auch die Erde in ihrer heutigen Art nicht weiterbestehen; ihre gröbste und äußerste Form muß und wird auf immer vergehen.

Ihr empfindet es als ungerecht und bedrohlich. Bedrohlich wird dies alles jedoch nur für die, die auf dieser vereisten Grundlage noch immer ihren festen Halt suchen.

Eure Führer, mögt Ihr sie Politiker oder auch Wissenschaftler nennen, sie ahnen im Tiefsten schon lange, daß die Menschheit auf Dauer auf dieser Schmelze bald keinen sicheren Halt mehr hat. Jedoch an eine Umkehr wollen sie trotz aller Warnungen nicht denken; denn dazu erscheint ihnen der Boden doch noch zu sicher. Die Trabanten des Drachen kamen ihnen zur Hilfe. Mit der List des Verstandes konnten sie noch ein letztes Mal aufbegehren und trumpfen.

So steht es bildhaft vor dem geistigen Auge.

Sie fanden über das Tier viele hilfreiche und nützliche Dinge. Sie nennen es Fortschritt.

Das meiste dient jedoch dazu, das Eis und die Starre zu halten. So können nun sehr viele noch immer sorglos ihr Leben weiter gestalten, weiter beherrscht vom Verstand.

Doch sie irren, glauben, es sei ein Segen, ein Segen vom Himmel geschickt, und erkennen nicht die Täuschung, das Erbe des Drachen, das sich dahinter verbirgt.

Scharen von in den Tiefen der Finsternis lebenden Wesen und dem Dunkel dienenden Geistern wurden auf die Erde geholt, mit dem Ziel, das Eis und die Starre zu schützen. Viele sind zu Euren Helden und Idolen geworden.

Achtet darauf, wer dem Tier gehorcht und versucht, die Erde in ihrer Art noch zu stützen. Überall findet Ihr sie, im Sport, in der Politik, in der Medizin, in der Forschung, in der Kunst und Musik, in den Kirchen, in der Geschäftswelt, in den Medien, in der Gesellschaft: überall verkörpern sie den Wolf im Schafspelz, weil sie immer materiellen Aufschwung verfolgen, und damit geistige Bindung.

Sie reden oft von Menschlichkeit und schützen die Ströme des Dunkels. Die größte List der Finsternis war es, sich als gütig und barmherzig zu verkaufen, um damit ihre eigenen Geburten zu schützen. Reinigendes Licht wird sodann als unmenschlich verkannt.

So triumphiert noch einmal die Macht des Verstandes, denn die wahren Helden wurden und werden verbannt.

Auch in Eurer Gemeinschaft, zur Ehre des Heiligen Grals, hat sich schon lange das Tier eingenistet.

Achtet darauf, wer das Wort mit dem Verstande begreift, zergliedert und teilt. Wer es stets für andere auslegt, doch selber keinen Nutzen daraus zieht. Wer andere verurteilt, auch nur in Gedanken, ist nicht frei und gelöst von dem Tier.

Das Wort kann nur mit Blick auf sich selber und in Demut erfaßt werden. In Demut erfassen bedeutet auch, die Welt so zu lassen, doch im Geiste zu kämpfen, in Reinheit und Kraft der Gedanken.

Bleibt dabei nur ein Hauch menschlicher Eitelkeit haften, ist jede Demut sofort vergiftet.

Achtet darauf.

Ihr könnt sonst nicht mehr unterscheiden, wer Wolf und wer Schaf ist.

Sucht jedoch nicht unter den Führern die Schuldigen.

Schuld daran tragt Ihr ganz allein. Euer Geist ist schwach und nicht wach, prüft nicht, läuft blind hinterher. Ihr laßt Euch auch beim Begreifen des Wortes zu sehr vom Tiere noch leiten. Frei müßt Ihr sein, nicht gebunden an von Menschen geschaffene Formen.

Noch triumphieren die Trabanten des Drachen.

Doch der Urgewalt des Lichtes hält auf Dauer bald nichts mehr stand, und die vermeintlich rettende Eisschicht wird dann nicht, wie vom Licht ursprünglich zur Rettung geplant, schonend und langsam getaut, sondern mit aller Gewalt krachend und berstend zerbrechen.

Wer dann noch zu schwer ist und seinen Halt auf der eisigen Starre behält, kommt in Gefahr, nach unten zu sinken.

Achtet deshalb nicht darauf, was auf der Erde um Euch geschieht. Denn diese Welt, in der Ihr durch eigenes Verschulden noch leben müßt, ist von Menschen geschaffen, doch vom Licht nie gewollt.

Diese Welt besteht nur noch, um Euch durch den bitteren Schmerz des Verlustes erleben zu lassen, daß alles, was Euch so wichtig war, auf falschem Untergrund stand. Nur so gelangen viele noch zur Einsicht, daß sie Jahrtausende auf Irrwegen waren. So können Sie im Schmerze dieser Erkenntnis im Geiste noch frei werden.

Beachtet:

Schon wandeln die Wesenhaften den Teil Eurer Welt, der fern vom menschlichen Einfluß noch steht, um zu lichtdurchlässigerem Stoffe.

Achtet auf die Nebligen, auf die lichtdurchtränkte Natur, auf die Ströme, die sich verbergen hinter Eurer noch sehr groben Welt. Ihr empfindet es wohl, und wundersam

wird´s Euch, wenn Ihr bemerkt, daß Eure Zeit nicht mehr wie ursprünglich läuft – könnt hieran erkennen, wie die Welt sich schon wandelt.

Wer von Euch wach ist im Geiste, kann dies heut´ schon erleben.

Wie ein Delphin auf hoher See könnt Ihr Euch dann in dieser Welt schon jetzt mitbewegen und dürft lernen und reifen, darin zu bestehen.

Euer Geist jedoch bedarf auch hier der Verbindung nach oben, so wie auch der Delphin im Wasser den Sauerstoff braucht, um nicht zu vergehen.

Ihr, die Ihr den Strahl aus dem Licht schon empfangen durftet, Ihr Leser des heiligen Wortes, Euer Geist soll diese Welt bereits jetzt schon mit halten. Lenkt Euren Willen, Eure Empfindung zu den Wesenhaften, die für Euch schon alles gestalten.

Vergeudet die Kraft nicht, um das für Euch heute noch sichtbare Starre doch noch zu retten. Überlaßt dies den Millionen und Milliarden von Menschenggeistern, die noch erwachen müssen.

Vermittelt Eure Gedanken in Demut und Reinheit den Wesenhaften zum Bau, zum Bau der Welt, in der das lichtgewollte Reich bereits schon entsteht.

Eure Sehnsucht jedoch gilt nur Eurer Heimat.

Darum achtet der Verheißung aus dem heiligen Wort.

*"Erwacht und dehnt Euch aus,
schafft Raum zum Höhenflug, Ihr Menschengeister,
die Ihr nicht dazu geschaffen seid,
nur in der Stofflichkeit zu verweilen,
die Ihr zwar nutzen sollt,
doch nicht als Heimat zu betrachten habt."*

So entrollt sich das Bild vor dem geistigen Auge.

gez. Simon

21. April 2013